Nachhaltigkeit lernen

Weltdekade der Vereinten Nationen 2005-2014
Bildung für nachhaltige Entwicklung
UNESCO

Ein Beitrag zur Weltdekade

Themensammlung zur Förderung von Wirtschaftskompetenz

im Sinne der Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE)

Denkanstöße für (Bildungs-)Gestalter

Version 2016

Inhaltsverzeichnis

Impressum	S. 2
Danksagung	S. 3
Arbeitsgruppe Wirtschaftskompetenz	S. 4-5
Entstehung des Papiers	S. 6
Für wen und wozu?	S. 7
Mitmachen, aber wie?	S. 7
Einleitung	S. 8-9
Weltwirtschaft - Einleitung	S. 10
Weltwirtschaft Themensammlung	S. 11-16
Volkswirtschaft	S. 17
Volkswirtschaft Themensammlung	S. 18-21
Betriebswirtschaft	S. 22
Betriebswirtschaft Themensammlung	S. 23-30
Individuum	S. 31
Individuum Themensammlung	S. 32-34
Abkürzungsverzeichnis	S. 35

Hinweis:

Zu Gunsten der Lesefreundlichkeit wurde auf eine durchgehend geschlechtsneutrale Schreibweise verzichtet. Die verwendete männliche Form schließt bei Entsprechung die weibliche Form selbstverständlich mit ein.

Diese Broschüre kann unter folgendem Link heruntergeladen werden:

http://www.biwina.de/Themensammlung

Impressum:

Dr. Ignacio Campino
Vorsitzender der Initiative zur Förderung der Wirtschaftskompetenz
im Sinne der Bildung für Nachhaltige Entwicklung e.V. - BiWiNa
Oskar Walzel Straße 2
53113 Bonn

Redaktionsteam:

Dr. Jürgen Born, Patrick Brehm, Dr. Ignacio Campino, Marianne Middendorf,
Udo Schneidereit, Uwe Wäckers, Evelyn Schick

Bildquellen: Stephen Finn - Fotolia; JiSIGN - Fotolia; Wrangler - Fotolia; Olga Galushko - Fotolia; Orlando Florin Rosu - Fotolia; masterzphotofo - Fotolia; Zffoto - Fotolia; CYCLONEPROJECT—Fotolia; coramax- Fotolia; Bundesarchiv

Danksagung Version 2013

Die Arbeitsgruppe fühlt sich folgenden Institutionen, Organisationen und Unternehmen zu großen Dank verpflichtet, die nachfolgend alphabetisch aufgeführt sind:

- Agentur „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ des Landes NRW
- Berufsnavigator GmbH
- Deutsche Telekom AG
- EVONIK Industries AG
- Institut für Kirche und Gesellschaft der Evangelischen Kirche von Westfalen
- Landesverband der Volkshochschulen von Nordrhein-Westfalen e.V.
- Ministerium für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz NRW
- Ministerium für Schule und Weiterbildung NRW
- Staatskanzlei des Landes Nordrhein Westfalen
- Stiftung Umwelt und Entwicklung des Landes NRW
- Verband der Chemischen Industrie e.V. NRW
- Verbraucherzentrale Nordrhein-Westfalen
- Westfälisch-Lippischer Sparkassen- und Giroverband

Ohne ihre vielfältige Unterstützung wäre die Arbeit der Gruppe Wirtschaftskompetenz nicht möglich gewesen.

Danksagung Version 2015

Wir danken allen Personen, die ihre Rückmeldungen und sachlichen Anregungen zur Themensammlung zugesandt haben. Sie waren ein wichtiger Input für die Überarbeitung.

Arbeitsgruppe Wirtschaftskompetenz

Die Arbeitsgruppe „Wirtschaftskompetenz“ nahm im Februar 2009 ihre Arbeit im Auftrag der Landesregierung Nordrhein-Westfalen auf und führte diese ab 2012 selbstständig weiter.

Vertreterinnen und Vertreter aus Regierungsorganisationen, Unternehmen und der Zivilgesellschaft setzten sich zu Beginn interdisziplinär mit der Verankerung des Prozesses der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE), Schwerpunkt „Wirtschaftskompetenz“ in unterschiedliche Bildungsbereiche auseinander.

Künftig will die Arbeitsgruppe Multiplikatorinnen und Multiplikatoren unterstützen, die den Schwerpunkt „Bildung für nachhaltige Entwicklung - Wirtschaftskompetenz“ in unterschiedlichen Bildungsarrangements mit verschiedenen Adressatengruppen thematisieren und bearbeiten. Dies folgt der Strategie „vom Projekt zur Struktur“.

Wirtschaftskompetenz im Rahmen der BNE soll den Einzelnen befähigen in ökonomisch geprägten Lebenssituationen, beispielsweise in der Rolle des Konsumenten, des Produzenten, des Berufswählers, des Erwerbstätigen, des Unternehmers, des Investors und des Bürgers mit gesellschaftlicher Verantwortung angemessene, selbstbestimmte und verantwortliche Entscheidungen zu treffen. Dabei sind die Konsequenzen für andere mit zu bedenken. Denn ebenso wichtig wie ökonomische Fragen der privaten Haushalte und Unternehmen sind die Aufgaben des Staates und die Auseinandersetzung mit internationalen Aspekten der Wirtschaftsbeziehungen.

Auf dieser Grundlage formuliert die Arbeitsgruppe für den Themenschwerpunkt „Wirtschaftskompetenz“ folgenden **Arbeitsbegriff:**

„Wirtschaftskompetenz“ innerhalb der Bildung für nachhaltige Entwicklung fördert erfolgreiches Wirtschaften in ökologischer und sozialer Verantwortung. Sie umfasst Wissen über und Verständnis für die Zusammenhänge und Gestaltung individueller, betriebswirtschaftlicher, volkswirtschaftlicher und globaler Möglichkeiten und Risiken des Wirtschaftsgeschehens. Sie beinhaltet die Fähigkeiten des Einzelnen diese Kompetenz in Handlungsentscheidungen und Gestaltungsmöglichkeiten einfließen zu lassen. Dies findet sich wieder in der Konzeption einer zielgruppenspezifischen wirtschaftlichen Allgemeinbildung, die je nach Interesse weiter spezialisiert werden kann. Die Vermittlung von Wirtschaftskompetenz soll sich orientieren an den Prinzipien der Nachhaltigkeit und der Gerechtigkeit, insbesondere der generationsübergreifenden Gerechtigkeit. Sie soll zur Reflexion der eigenen Ansprüche anregen. Im Rahmen wirtschaftlicher Entscheidungen stellt sich zunehmend die Frage nach der Substituierbarkeit des Naturkapitals. Die sich daraus ergebenden Zielkonflikte sollen ebenso thematisiert werden wie weitere Entscheidungsdilemmata, die sich aus der wechselseitigen Abhängigkeit der ökologischen, ökonomischen, sozialen, kulturellen und politischen Dimension der Nachhaltigkeit ergeben können. Wirtschaftlichskompetenz soll Bewältigungsstrategien und Handlungsfähigkeit in diesem Spannungsfeld fördern.

Im Rahmen der Bildung für nachhaltige Entwicklung wird Wirtschaftskompetenz zielgruppengerecht, ganzheitlich und handlungsorientiert unter Berücksichtigung methodischer Vielfalt vermittelt. Bei dieser Vermittlung sollten die unterschiedlichen Rollen des Einzelnen im Wirtschaftsgeschehen Berücksichtigung finden.

Die Komplexität der Thematik und die Suche nach Umsetzungsstrategien erfordert einen Diskurs mit verschiedenen Zielgruppen z.B. Unternehmen, Kammern, Hochschulen, Verbraucher- und Sozialverbänden, Gewerkschaften, Nichtregierungsorganisationen, Finanzdienstleistern, Kulturinstitutionen und weiteren staatlichen Institutionen.

Zum Anstoß diverser Diskurse initiierte die Arbeitsgruppe im Juni 2010 die Fachtagung „Von Taschengeld bis Wirtschaftskrise – Orientierung geben im Wirtschaftsdschungel“ mit Akteuren aus den Bereichen Bildung, Wirtschaft, Politik und Wissenschaft. Die Veranstaltung hatte folgende Zielsetzungen:

- Die Bedeutung des Themenfeldes Wirtschaftskompetenz für die unterschiedlichen gesellschaftlichen Gruppen bewusst zu machen bzw. zu stärken.
- Das Thema Wirtschaftskompetenz als Bildungsauftrag hervorzuheben und seine Bedeutung innerhalb der Bildung für nachhaltige Entwicklung zu untermauern.
- Das Panorama bereits existierender Bildungsangebote zur Wirtschaftskompetenz in den Blick zu nehmen und zu diskutieren.

- Anregungen auch im Hinblick auf methodisch-didaktische Ansätze zu geben.
- Durch Vernetzung der Teilnehmenden weitere oder neue Handlungsmöglichkeiten zu erschließen.

Die Ergebnisse der Diskussionen innerhalb der vier Foren *"Unternehmen im Unterricht. Zwischen Klischee und Wirklichkeit"*, *"Mit Geld richtig umgehen"*, *"Ist es wirklich egal, ob in China ein Sack Reis umfällt?"* und *"Schüler und Schülerinnen machen Wirtschaft – Wirtschaft macht Schule"*, veranlasste die Arbeitsgruppe eine Konkretisierung möglicher Inhaltsfelder zur Wirtschaftskompetenz im Rahmen der BNE vorzunehmen.

Mitglieder der Arbeitsgruppe:

Dr. Jürgen Born	Institut für Kirche und Gesellschaft der Evangelischen Kirche von Westfalen
Dr. Ignacio Campino	Vorsitzender der Projektgruppe, DESERTEC Foundation, ehemals Deutsche Telekom AG
Judith Frenz	Berufsnavigator GmbH, ehemals Westfälisch-Lippischer Sparkassen- und Giroverband
Reiner Hammelrath	Landesverband der Volkshochschulen von Nordrhein-Westfalen e.V.
Marianne Middendorf	Regionales Bildungsnetzwerk der Stadt Bonn und Medienberatung NRW - ehemals Geschäftsstelle Forum Aktion Zukunft Lernen
Eberhard Neugebohrn	Stiftung Umwelt und Entwicklung Nordrhein-Westfalen
Kerstin Oberhaus	EVONIK Industries AG
Evelyn Schick	ehemals Schulamt für die Stadt Bonn
Udo Schneidereit	Landesverband der Volkshochschulen von Nordrhein-Westfalen e.V.
Jürgen Sokoll	Eine-Welt-Netz Nordrhein-Westfalen e.V.
Uwe Wäckers	Verband der Chemischen Industrie e.V. NRW
Dirk Wendland	Verbraucherzentrale Nordrhein-Westfalen

In beratender Funktion:

Christiane Backendorf	Ministerium für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz NRW
Horst Berg	Ministerium für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz NRW
Britta Bollmann	Staatskanzlei des Landes Nordrhein-Westfalen
Marlies Dieckmann	Ministerium für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz NRW
Anke Hein	Ministerium für Schule und Weiterbildung NRW
Hans-Jürgen Henrich	Ministerium für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz NRW
Jürgen Hollmann	Ministerium für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz NRW
Dr. Norbert Reichel	Ministerium für Schule und Weiterbildung NRW
Hartmut Schulz	Staatskanzlei des Landes Nordrhein-Westfalen
Katharina Schwalm-Schäfer	Ministerium für Wirtschaft, Energie, Industrie, Mittelstand und Handwerk NRW

Entstehung des Papiers

Die UN sieht Bildung als wesentliches Instrument zur Förderung einer nachhaltigen Lebensgestaltung. Sie hat im Dezember 2002 die weltweite UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ ausgerufen, um eine globale Initiative zur Förderung der Nachhaltigkeit mittels Bildung in Bewegung zu setzen. Der internationale Austausch im Rahmen der UN-Dekade soll zu einer optimierten, global abgestimmten Integration des Leitgedankens der nachhaltigen Entwicklung in alle Ebenen des Bildungswesens beitragen.

In Deutschland steht die UN-Dekade "Bildung für nachhaltige Entwicklung" unter der Schirmherrschaft des Bundespräsidenten und wird von einem von der Deutschen UNESCO-Kommission einberufenen Nationalkomitees unter der Leitung von Prof. Dr. Gerhard de Haan umgesetzt.

Die Bundesrepublik Deutschland beschloss im Jahr 2005 die Entwicklung eines Nationalen Aktionsplans. Daraus entwickelte das Land Nordrhein-Westfalen im Jahr 2006 den Aktionsplan „Aktion Zukunft Lernen“. Neben der Durchführung zahlreicher Projekte ging es um die Frage wie eine systematische Implementierung und eine breite Verankerung in Bildungsprozesse in Nordrhein-Westfalen erfolgen kann.

Vor diesem Hintergrund wurde die Arbeitsgruppe „Wirtschaftskompetenz“ von der nordrhein-westfälischen Landesregierung einberufen. Im Zuge der Arbeit erkannte die Gruppe, dass es kein gemeinsames Verständnis von Bildungsgestaltern zur Vermittlung von Wirtschaftskompetenz im Rahmen der Bildung für nachhaltige Entwicklung gab. Dieser Herausforderung stellte sich die Arbeitsgruppe und entwickelte die vorliegende mehrperspektivische Themensammlung, mit den Schwerpunkten Weltwirtschaft, Volkswirtschaft, Betriebswirtschaft und Individuum. Die Themenbereiche können mit dieser Sammlung, adressatenbezogen aufgearbeitet und kompetenzorientiert ausgerichtet, als Ausgangsbasis für die Vermittlung von Wirtschaftskompetenz mit dem Fokus der Nachhaltigkeit in den unterschiedlichen Bildungsbereichen genutzt werden.

Der Katalog erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit sondern ist ein Versuch sich der Komplexität des Themas anzunähern. Die vielfältigen Aspekte werden aus unterschiedlichen Perspektiven erfasst. Der Nutzer kann durch eine eigene Schwerpunktsetzung einen Beitrag zur weiteren Komplexitätsreduktion leisten. Durch die Arbeit mit der Themensammlung sind alle Nutzer dazu eingeladen, sich an der weiteren Entwicklung dieser Themensammlung zu beteiligen. Die Arbeit wird deshalb als „Work in Progress“ verstanden, zu dem jeder neue Beitrag willkommen ist.

Ziel ist, möglichst vielen Menschen die Grundlagen einer nachhaltigen Ökonomie – mit all ihrer Unvollkommenheit und Widersprüchen – näher zu bringen. Sie sollen mehr und mehr befähigt werden, bewusst Entscheidungen zu treffen, die zu einer nachhaltigen Gesellschaft führen. Gerade in den Auseinandersetzungen mit den Widersprüchen sollen Lösungen gefunden werden.

Fortsetzung der Arbeit nach Beendigung der UN-Dekade Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)

Als das Ende der UN-Dekade Bildung für nachhaltige Entwicklung nahte, beschlossen Mitglieder der Arbeitsgruppe „Wirtschaftskompetenz“ die Arbeit fortzusetzen und gründeten am 15.05.2014 die „Initiative zur Förderung der Wirtschaftskompetenz im Sinne der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) e.V.“ – abgekürzt BiWiNa. Die Abkürzung steht für Bildung, Wirtschaft und Nachhaltigkeit.

BiWiNa übernimmt die Pflege und Weiterentwicklung dieser Themensammlung.

Für wen und wozu?

Dieses Papier ist für Jeden gedacht, der im Bildungsbereich aktiv ist. Es erhebt weder den Anspruch auf Vollständigkeit, noch kann es eine Blaupause für eigene Bildungsprogramme oder Curricula sein. Die Themensammlung soll in einem ersten Schritt zum Nachdenken anregen, indem Fragen aufgeworfen werden. Schauen Sie, ob Themen aus dem Bereich der Wirtschaftskompetenz in Ihre eigene Tätigkeit hineinspielen und überprüfen Sie, welche der von uns benannten Themen eventuell bei Ihnen bereits inhaltlich umgesetzt werden.

In einem zweiten Schritt soll es Sie dazu veranlassen, in Ihrer Bildungsarbeit das Thema „Nachhaltige Wirtschaftskompetenz“ aus weiteren Blickwinkeln zu betrachten und neue Aspekte zu integrieren. Blättern Sie durch die Sammlung und lassen Sie sich von den Themen und einhergehenden Betrachtungen inspirieren. Hinterfragen Sie die Begriffe und deren Ausführungen und überlegen Sie, ob Sie dieses Thema in Ihrer eigenen Bildungsarbeit berücksichtigen möchten. Hinterfragen Sie aber auch, ob wir die richtigen Themen und Betrachtungsweisen aufgelistet haben.

In einem dritten Schritt wollen wir Sie dazu motivieren, unsere Arbeit an dieser Themensammlung zu unterstützen und sich aktiv in die weitere Entwicklung einzubringen.
Die Vorarbeit wurde durch die Arbeitsgruppe „Wirtschaftskompetenz“ im Rahmen des Forum „Aktion Zukunft Lernen“ des Landes Nordrhein-Westfalen geleistet (siehe Seite 6). Daraus hat sich eine selbstständige Arbeitsgruppe gebildet, die den künftigen Entwicklungsprozess der Themensammlung begleiten will. Zur Erweiterung des eigenen Blickwinkels brauchen wir Sie, um neue Impulse zu bekommen, die den begonnenen Prozess bereichern.

Mitmachen, aber wie?

Diese überarbeitete Neuauflage entstand, nachdem sich zahlreiche Bildungsgestalter/innen mit konstruktiven Vorschlägen zur Aktualisierung des Papiers eingebracht haben. Auch weiterhin möchten wir Sie motivieren, unsere Arbeit an der Themensammlung zu unterstützen. Nur so kann das Papier den steten und raschen Wandel unserer Gesellschaft „nachhaltig“ begleiten.

Nehmen Sie mit uns Kontakt auf über:

http://www.biwina.de/Themensammlung

Wir werden Ihre Anregungen gerne in unserer Initiative diskutieren und in die Weiterentwicklung der Themensammlung einzubringen.

Nun wünschen wir Ihnen viel Spaß bei der Lektüre in der Hoffnung, dass wir auch Sie zum nachdenken und mitmachen bringen können.

Einleitung

Der Begriff Nachhaltigkeit erlebt in den letzten 20 Jahren eine inflationäre Verwendung, sei es in der Wirtschaft, in der Politik oder im gesellschaftlichen Diskurs. Überwiegend wird Nachhaltigkeit, bei aller Unterschiedlichkeit im Begriffsverständnis, mit einer positiven Konnotation verbunden.

Diese widersprüchlichen Auffassungen zeigen, dass es kein von allen akzeptiertes Nachhaltigkeitsmodell gibt.

Exkurs zu Extrempositionen

Im Vorfeld der Weltkonferenz Rio+20 über Umwelt und Entwicklung in Rio de Janeiro im Juni 2012 meldet sich der brasilianische Theologe **Leonardo Boff** mit mahnenden Worten über das bisherige Verständnis von Nachhaltigkeit und nachhaltiger Entwicklung.

Für Boff sind Entwicklung und Nachhaltigkeit unversöhnliche Gegensätze, denn sie stammen aus völlig unterschiedlichen Vorstellungen über die Gesellschaft. Das Modell der Nachhaltigkeit mit den drei Dimensionen Ökonomie, Ökologie und Soziales (weitestgehend entwickelt von John Elkington, Gründer von SustainAbility) aus dem Jahr 1990 funktioniert nicht und kann nicht funktionieren, weil das heutige Wachstum anthropozentrisch und unter der Dominanz ökonomischer Komponenten verstanden wird und nicht in der Lage ist, die Menschen würdig zu behandeln und gleichzeitig den anderen Lebewesen ein Recht auf Existenz zu gewähren.

Das heutige Modell für nachhaltige Entwicklung existiert nach Boff nur in der Rhetorik. Es werden zwar Erfolge in der Produktion mit geringeren CO_2-Emissionen, in der Nutzung von Energie aus erneuerbaren Quellen, in der Wiederherstellung geschädigter Flächen und in der Abfallwirtschaft gemeldet, aber alles muss ohne Beeinträchtigung der Wirtschaftlichkeit stattfinden. Wenn wir wirkliche Nachhaltigkeit für alle haben wollen, muss es notwendigerweise einen Paradigmenwechsel geben. Innerhalb des heutigen Modells gibt es Nachhaltigkeit nicht oder sie ist nur lokal vorhanden.

Der amerikanische Klimaskeptiker **Richard Lindzen**, Professor für Meteorologie am Massachusetts Institute of Technology (MIT), vertritt die Meinung, dass die wissenschaftlichen Beweise für die Erwärmung der Atmosphäre aufgrund der Zunahme der CO_2-Emissionen unzureichend seien. Auch die Computermodelle für die Simulation des Klimawandels hält er für ungeeignet. Die Menschen sollen sich keine Sorgen um die Anreicherung von CO_2 in der Atmosphäre und ihre vermeintlichen Folgen machen.

Diese Definition ist eine Synthese aus zwei Dokumenten. Das eine ist der sog. „Brundtland Report“[1)] aus dem Jahre 1987. Das andere ist das Buch des britischen Unternehmensberaters John Elkinton „Cannibals with Forks“[2)]

Definition

Die Initiative BiWiNa definiert nachhaltige Entwicklung als eine Entwicklung der Gesellschaft unter der gleichberechtigten Berücksichtigung von wirtschaftlichen, sozialen/gesellschaftlichen und ökologischen Aspekten. Diese Wirtschaftsweise soll die Bedürfnisse der heute lebenden Menschen befriedigen, ohne die Sicherung der Lebensgrundlage zukünftiger Generationen und die berechtigten Forderungen der Menschen in den ärmeren Ländern nach Entwicklung und Wohlstand außer Acht zu lassen.

aus dem Jahre 1997. Das erste Dokument wurde im Auftrag der Vereinten Nationen von einer internationalen Kommission erstellt. Eine nachhaltige Entwicklung erlaubt der heutigen Generation ihre Bedürfnisse zu befriedigen, ohne kommende Generationen in ihren Entwicklungsmöglichkeiten zu benachteiligen.

Das Konzept der nachhaltigen Entwicklung impliziert Grenzen - nicht absolut, sondern relativ. Die Grenzen ergeben sich aus den Auswirkungen der aktuell vorhandenen Technologien, der Organisation der Gesellschaft im Hinblick auf Umwelt und Ressourcen und der Fähigkeit der Biosphäre, die Folgen der menschlichen Aktivitäten zu absorbieren. Sowohl Technologien als auch die gesellschaftliche Organisation können so verändert werden, dass der Weg zu einer neuen Ära von ökonomischem Wachstum eröffnet werden kann.

[1)] Report of the World Commission on Environment and Development: Our Common Future (Brundtland Report), 1987

[2)] John Elkinton, Cannibals with Forks, Wiley John & Sons, 1997

Das Modell mit den drei Dimensionen – Ökologie, Ökonomie, Soziales – wurde von Elkinton entwickelt und damit gelang eine Vereinfachung des Konzeptes des Brundtland Reports im Sinne der Anwendbarkeit in der Praxis. Die hier vorgestellte Definition ist in der Praxis anwendbar und behält den hohen Anspruch des Brundtland Reports.

Rechts: Alfred Müller-Armack Quelle: Bundesarchiv

Zum Teil hat die Gesellschaft verstanden, dass eine nachhaltige Ökonomie mit tiefgreifenden Veränderungen – auch im Alltag – verbunden sein wird. Noch zögert sie, kraftvoll in den Transformationsprozess einzusteigen. Die Ziele scheinen vage und der Weg risikoreich. Die entstandene Verunsicherung führt eher zum Verharren im aktuellen Zustand. Verunsicherung ist in diesem Zusammenhang als schwer beeinflussbarer emotionaler Aspekt nicht zu unterschätzen.

In Deutschland hat es schon einmal einen Wechsel im Wirtschaftssystem gegeben. Prof. Alfred Müller-Armack stellte in seinem Buch „Wirtschaftslenkung und Marktwirtschaft“, veröffentlicht im Jahre 1947, ein Leitbild für die Soziale Marktwirtschaft vor. Er verband darin Elemente des deutschen Neoliberalismus und der Christlichen Soziallehre. Ludwig Erhard übernahm das Modell und den Begriff „Soziale Marktwirtschaft“ und machte ihn zum Slogan für die erste Bundestagswahl im Jahre 1949, mit der er eine Mehrheit in der Gesellschaft fand. Im Jahre 1990 wird der Begriff in den deutsch-deutschen Staatsvertrag übernommen.

Der Wechsel zur Nachhaltigkeit auf allen Ebenen wird mit Kosten verbunden sein. Nicht jeder wird auf der Individualebene in der Lage sein, konsequent nachhaltig zu handeln. Dies verdeutlicht einen wesentlichen Konflikt.
Bildung für nachhaltige Entwicklung will das Individuum durch der Vermittlung von Gestaltungskompetenz handlungsfähig machen. Ein mögliches Ergebnis der Förderung von Gestaltungskompetenz könnte die Weiterentwicklung des heutigen Wirtschaftsmodells hin zu einer nachhaltigen Wirtschaftsweise sein.

Nachhaltigkeit ist eine Vision, der man sich nur schrittweise annähern kann. Die geforderte Gerechtigkeit mit den künftigen Generationen oder mit den Bewohnern ärmerer Länder ist nur längerfristig und mit einem breiten Konsens in der Gesellschaft zu erreichen. So schränkt zum Beispiel der heutige Ressourcenverbrauch nach Meinung zahlreicher Experten die Entwicklungsmöglichkeiten künftiger Generationen ein. Demnach dürften endliche Ressourcen nur genutzt werden, wenn die Gesellschaft intensive Forschung betreibt, um diese durch andere erneuerbare oder besser verfügbare Ressourcen zu ersetzen.

In der klassischen Form wird die Nachhaltigkeit nach drei Dimensionen definiert: Ökologie, Ökonomie und Soziales. In der englischen Literatur wird „social“ als „die Gesellschaft betreffend“ verstanden. So erscheint es sinnvoll, auf Deutsch den Begriff „Soziales“ um „Politik/Governance“ und „Kulturen“ auszuweiten. Damit wird eine erweiterte Sichtweise und Beteiligung ermöglicht. Gerade in Demokratien spielen die politischen Kräfte eine wichtige Rolle für die Gestaltung des Transformationsprozesses hin zu einer nachhaltigen Gesellschaft. Auch die Auswirkungen der Globalisierung auf die unterschiedlichen Kulturen sind in Bezug auf eine nachhaltige Entwicklung zu betrachten. Die bisherigen Erfahrungen zeigen häufig, dass die Globalisierung kaum Rücksicht auf die kulturellen Unterschiede zwischen Ländern und Regionen nimmt.

Themenkatalog zur Wirtschaftskompetenz im Sinne der UN-Dekade „ Bildung für Nachhaltige Entwicklung“

Der Katalog basiert auf einer mehrperspektivischen Betrachtung ausgehend von den Ebenen Weltwirtschaft, Volkswirtschaft, Betriebswirtschaft und Individuum. Eine Vielzahl relevanter Themen in diesen Bereichen werden mit der Nachhaltigkeit in ihren nun fünf Dimensionen: Ökonomie, Ökologie, Soziales, Politik/ Governance und Kulturen gespiegelt.

Dabei werden Spannungsfelder deutlich, die wiederum Gegenstand einer an Nachhaltigkeit orientierten Vermittlung von Wirtschaftskompetenz sein sollen. Des Weiteren ergeben sich oftmals innerhalb der aufgezeigten Themen vielfältige Aspekte, die eine detailliertere Betrachtung erfordern. Das können Kontroversen, divergierende Handlungsmöglichkeiten und/oder Herausforderungen sein.

Weltwirtschaft

Die Weltwirtschaft wird seit Ende des 2. Weltkrieges zunehmend vom Globalisierungsprozess geprägt. Die Produktion, die einmal in den klassischen Industrienationen und für den dortigen Markt stattfand, wurde teilweise in Länder mit geringeren Produktionskosten verlagert. Später entstanden in diesen Ländern neue Märkte, die man bedienen wollte. Heute sind einige dieser ehemaligen Billiglohnländer wichtige Märkte für Produkte, die vor 20 Jahren eher für die Industrienationen bestimmt waren. Diese Umwälzung auf den Weltmärkten, die durch die Globalisierung von Produktion und Märkten entstanden ist, hat sowohl positive als auch negative Auswirkungen in Bezug auf eine nachhaltige Entwicklung der Gesellschaft.

Der nachfolgende Abschnitt betrachtet das Thema Weltwirtschaft im Spannungsfeld der nachhaltigen Entwicklung.

Generell gilt, dass es bei den Themenschwerpunkten im Rahmen der Bildung für nachhaltige Entwicklung immer um die Berücksichtigung der fünf bereits erwähnten Dimensionen geht, die sich oft in unterschiedlichen Spannungsfeldern bewegen. So sollte eine grundlegende Diskussion über das Mensch-Natur-Verhältnis, Fragen der Gerechtigkeit zwischen den Menschen in unterschiedlichen Ländern und zwischen den jetzt lebenden Menschen und künftigen Generationen erfolgen. Darüber hinaus ist eine Auseinandersetzung mit einer Ökonomie, die allen Menschen die Chance gibt, dauerhaft ein Leben in Würde und ohne materielle Not zu führen, unerlässlich.

Als Kofi Annan, ehemaliger Generalsekretär der Vereinten Nationen, den Global Compact beim World Economic Forum 1999 in Davos vor führenden Vertretern der weltweiten Wirtschaft vorstellte, sagte er: „Ich schlage vor, dass Sie, die Wirtschaftsführer und wir, die Vereinten Nationen, einen globalen Pakt aus akzeptierten Werten und Prinzipien schließen, die dem globalen Markt ein menschliches Antlitz geben wird“. („I propose that you, the business leaders, and we, the United Nations, initiate a global compact of shared values and principles, which will give a human face to the global market.”)

Dieser Aufruf eröffnete den Einstieg in das Thema.

Globalisierung

In der Geschichte der Menschheit ist es viele Male zu Globalisierungsprozessen gekommen, die wegen der damaligen Technologien für Warentransport und Informationenaustausch aber nicht mit den heutigen Verhältnissen vergleichbar sind.

Ein Höhepunkt der Globalisierung in der modernen Gesellschaft wurde zwischen 1890 und 1913 erreicht. Die beiden Weltkriege und die Wirtschaftskrise in der ersten Hälfte des letzten Jahrhunderts brachten dann den Welthandel und somit den Globalisierungsprozess zum Erliegen. Erst in den 60er und 70er Jahren des vergangenen Jahrhunderts wurden wieder die Exportquoten (Exporte/ BIP) der Industrienationen vom Anfang des Jahrhunderts erreicht. Die Globalisierung läuft ungebremst weiter und bezieht inzwischen fast alle Länder der Erde mit ein. Bisher gab es unter Ökonomen einen breiten Konsens, dass Globalisierung für alle Länder vorteilhaft sei. Inzwischen tauchen zunehmend andere Meinungen auf, die sich kritisch mit den Auswirkungen der Globalisierung auseinander setzen.

Aus der Sicht der nachhaltigen Entwicklung bietet die Globalisierung Chancen, birgt aber auch zahlreiche Risiken. Diese beruhen vor allem auf der unfairen Behandlung der kleineren bzw. schwächeren Teilnehmer, die oftmals ihre Interessen gegenüber machtvollen Playern nicht zu Geltung bringen können.

Die Globalisierung hat aber nicht nur rein wirtschaftliche Konsequenzen. Auch Lebensstile werden über die globalisierten Medien verbreitet und führen zu Veränderungen, zum Teil mit großen Auswirkungen für die lokalen Gesellschaften. Mode und Marken verbreiten sich rasant und verändern das Verbraucherverhalten der Bevölkerung. Dies geht häufig mit einer Veränderung der Werte einher.

So erhalten z.B. Äußerlichkeiten eine höhere Priorität, oberflächliche Betrachtungsweisen werden vorrangig, und führen oftmals zu einer falschen Selbsteinschätzung und damit zu einer Veränderung des Wertesystems z.B. im Hinblick auf Ablehnung von Verantwortung für das eigene Tun.

Weltwirtschaft

Schwerpunkte	Ausgewählte relevante Themen	Mögliche Fragestellungen im Kontext Nachhaltigkeit
Globalisierung	• Definition • Ursachen • Historische Entwicklung • Technologische Entwicklung • Liberalisierung der weltweiten Güter-, Kapital-, Dienstleistungs- und Arbeitsmärkte • Multinationalisierung • Wirtschaftskrisen/Finanzkrisen • Mobilität • Umwelt und Klima	• Welche Auswirkungen bestehen auf Politik und Gesellschaft? • Wie verändern sich Machtverhältnisse? • Wie sind die Auswirkungen auf den zukünftigen Rohstoffverbrauch? • Sind alle Player gleich stark? (Länder, Regionen, große/kleine Unternehmen, Verbraucher) • Wer sind die Verlierer und Gewinner des Globalisierungsprozesses? • Kann man von Gewinner- und Verliererländern sprechen oder verlaufen die Grenzen zwischen Gewinnern und Verlierern der Globalisierung heute entlang anderer Trennlinien? • Wie entstehen und verändern sich Märkte? • Gibt es globale Folgen lokaler Ereignisse? (z. B. Auswirkungen von Umweltkatastrophen auf Lebensmittelpreise an den Börsen)
Global Governance	• Internationale Organisationen • Internationales Recht • Internationale Verträge • Internationale Standards • Internationale Gerichtsbarkeit • Rolle der Zivilgesellschaft • Rolle von nationalen Organisationen	• Welche Rolle spielen UN, IWF, Weltbank; WTO, ILO etc.? • Welche Bedeutung hat UN Global Compact? • Wer bestimmt, was richtig ist? • Welche Möglichkeiten der Einflussnahme gibt es? • Wer hat den größten Nutzen? • Gibt es allgemein akzeptierte Werte, Prinzipien und ethische Grundsätze? (z. B. Menschenrechte) • Steigen die Spannungen zwischen nationalen und globalen Interessen? • Gibt es Benachteiligung/Unterstützung schwacher Regierungen? • Wie äußern sich Kritik und Proteste? (z. B. WEF in Davos, Occupy Bewegung etc.) • Welche sind die Grenzen der globalen Zusammenarbeit beim Aufbau von Strukturen und Regulierungen des Finanzsystems? • Welche Bedeutung haben Weltereignisse in Sport und Kultur?, (z. B. Olympische Spiele) • Welche Rolle spielt der Internationale Strafgerichtshof? • Sind Weltgipfel sinnvoll? (Rio, Doha etc.) • Wie stehen nationale Wirtschaftsverbände, Kirchen und Kulturorganisationen zur Idee der Global Governance?

Weltwirtschaft

Schwerpunkte	Ausgewählte relevante Themen	Mögliche Fragestellungen im Kontext Nachhaltigkeit
Internationale Handelsabkommen	• Bilaterale Abkommen • Multilaterale Abkommen • Freihandelszonen • Zölle und Normen • Schiedsgerichte • Partizipation der Gesellschaften	• Was bezwecken internationale Handelsabkommen? • Welche Regelungen beinhalten Handelsabkommen? • Wie entsteht ein Handelsabkommen? • Wie wirken sich Handelsabkommen auf die beteiligten bzw. nicht-beteiligten Volkswirtschaften aus? • Wer sind die Gewinner, wer die Verlierer eines Handelsabkommens? • Welche Auswirkungen auf die nationale und internationale Einkommensverteilung lassen sich beobachten? • Welche sozialen und ökologischen, kulturellen und demokratischen Folgen haben Handelsabkommen? • Sind internationale Standards von Vorteil? • Welche Auswirkungen haben Handelsabkommen auf die Regionalwirtschaft? • Warum genießt der Freihandel ein höheres Prestige als der Protektionismus?
Internationale Kooperation und Entwicklung	• Definition Entwicklung • Narrative / Diskurs • Mentale Strukturen • Machtstrukturen / Akteure • Implementierung	• Was ist Entwicklung? • Welche Markt-/Abhängigkeitsstrukturen bestehen in der Entwicklungszusammenarbeit? • Auf welcher räumlichen Ebene sollte Entwicklungspolitik ansetzen? • Wie kommt man vom Denken zum Handeln? • Wie kann ein Baustein nachhaltiger Entwicklung für Betroffenen entwickelt werden, wenn man nicht selbst von den jeweiligen Problemen betroffen ist ? • Welcher „Entwicklungsstand“ sollte erreicht werden? • Wie kann man Aspekte ökologischer und sozialer Nachhaltigkeit gegenüber globalen Wirtschaftsorganisationen vertreten? • Wie kann man das nachhaltige Potential lokaler Projekte besser in die Entwicklungspolitik einbringen? • Wie beeinflussen verschiedene Wertesysteme die Definition von Entwicklung? • Welche Wertesysteme gibt es? Welche sind dominant? Sollten weitere berücksichtigt werden? • Wie können alle relevanten Akteure gleichberechtigt beteiligt werden? • Wie kann die Umsetzung der SDGs gewährleistet werden? • Welche Motivation haben Länder/Regierungen/ Regierende um die SDGs umzusetzen? • Wie können internationale Abkommen und Verträge rechtlich geltend gemacht werden? • Sind freiwillige Verpflichtungen von (transnationalen) Unternehmen geeignete Instrumente der internationalen Kooperation?

Weltwirtschaft

Schwerpunkte	Ausgewählte relevante Themen	Mögliche Fragestellungen im Kontext Nachhaltigkeit
Wertewandel	• Begegnung mit fremden Werten und Auswirkungen auf lokale Kulturen und Lebensstile • Verantwortung und Gerechtigkeit • Menschenrechte • Solidarität • Religionen und spirituelle Denkrichtungen • Kommunikationsformen, Medien, Werbung	• Aus welcher Motivation heraus sind die Menschen bereit Verantwortung zu übernehmen und gerecht zu handeln? • Was ist gerecht? • Gibt es weltweit allgemeingültige Werte? • Können die Menschenrechte der Vereinten Nationen weltweit angewandt werden? • Welche Folgen kann die Begegnung fremder Kulturen mit unterschiedlichen Werten haben? • Sind wir bereit, Menschen in weit entfernten Ländern die gleichen Rechte zuzugestehen, wie wir sie haben? • Welche Werte prägen das Verhältnis der Menschen gegenüber der Natur? • Wann soll eine Einzelperson ihre eigenen Interessen denen der Allgemeinheit unterordnen? • Wie hat sich das Verhältnis zwischen den Geschlechter in den letzten Jahrzehnten verändert? • Warum sollen Religionen gegenüber Andersdenkenden tolerant sein? • Ist Fortschritt mit alten Traditionen vereinbar? • Verändert sich die Gesellschaft bezüglich der tradierten Arbeitsformen, Freizeitverhalten, Verhältnis zwischen Männern und Frauen, zwischen Alt und Jung im Zuge der Globalisierung? • Sind wir bereit Tieren und Pflanzen eine Existenzberechtigung ohne Rücksicht auf Nutzung oder Schaden zuzugestehen? • Welche Rolle spielen die modernen Kommunikationsmedien in der Wandlung der heutigen Gesellschaft? • Wie beeinflusst die Werbung die Werte einer Gesellschaft? • Können religiöse Wertsysteme einen Beitrag zur nachhaltigen Gesellschaft leisten? • Kann Nachhaltigkeit selbst zur Ideologie werden?

Weltwirtschaft

Schwerpunkte	Ausgewählte relevante Themen	Mögliche Fragestellungen im Kontext Nachhaltigkeit
Rolle der Finanzmärkte	• Liberalisierung • Kapitalmobilität • Spekulation • Derivate und Finanzinnovationen • Geldwäsche • Finanzmarktregulierungen • Selbstregulierung/ Selbstverpflichtung der Märkte • Internationale Vereinbarungen • Zugang zum Kapitalmarkt • Nachhaltiges/ ethisches Investment	• Warum muss es einen Finanzmarkt geben? • Gibt es eine Verbindung zwischen der Finanzwirtschaft und der Realwirtschaft? • Welche Bedingungen muss ein Land erfüllen, um Zugang zum Finanzmarkt zu haben? • Warum gibt es Spekulationen mit Geld, Ressourcen oder Nahrungsmitteln? • Wie transparent sind die Geschäfte am Finanzmarkt? • Warum wird Transparenz seitens der Finanzmärkte verlangt? • Was versteht man unter nachhaltigem Investment? • Können Werte wie Gerechtigkeit und Fairness beim Finanzmarkt Eingang finden? • Was sind Ratingagenturen? • Welche Rolle spielen die Ratingagenturen im Finanzmarkt? • Warum gibt es immer wieder Finanzkrisen? • Warum geht eine Finanzkrise zu Ende? • Welche Rollen spielen Banken in einer Finanzkrise? • Was versteht man unter Basel II und III? • Gibt es auch Gewinner bei einer Finanzkrise?
Bevölkerungs-entwicklung	• Bevölkerungsexplosion vs. Bevölkerungsstagnation/-rückgang • Folgen der Urbanisierung	• Welche Folgen hat für eine Gesellschaft der Anstieg/Rückgang der Bevölkerung? • Warum gibt es Bevölkerungswachstum in einigen Regionen der Erde und in anderen nicht? • Mit welchen Strategien bezüglich Ökonomie und Wirtschaft sollten Länder steigenden bzw. sinkenden Bevölkerungszahlen begegnen? • Wie kommt es, dass die Menschen in die Städte ziehen wollen? • Welche Folgen hat das Wachstum der Städte für die darin lebenden Menschen? • Welche Folgen für die Natur und die zurückbleibenden Menschen hat die Landflucht?

Weltwirtschaft

Schwerpunkte	Ausgewählte relevante Themen	Mögliche Fragestellungen im Kontext Nachhaltigkeit
Wirtschaftswachstum	• Definition des Wachstums • Wachstum und Wohlfahrt • Wachstum und Ressourcen • Grenzen des Wachstums	• Welche Wachstumstreiber gibt es? • Gibt es einen allgemein gültigen Zusammenhang zwischen Wachstum und Wohlfahrt? • Was bedeutet Wachstum für die Umwelt? • Können Gesellschaften mit unterschiedlichen Wachstumsraten friedlich nebeneinander existieren? • Gibt es eine Beziehung zwischen Wachstum und Ressourcenverbrauch? • Können Wirtschaftswachstum und Ressourcenverbrauch absolut entkoppelt werden („green growth“) oder nur relativ? • Ist Wachstum mit nachhaltiger Entwicklung vereinbar? • Was ist selektives Wachstum? • Was ist „degrowth“? • Welche Arten des Wachstums gibt es – mathematisch und in der Natur? • Woher kommt das Schlagwort der „Grenzen des Wachstums“?
Wohlfahrtsmessung	• Wohlfahrtsverständnis • BIP als verbreitete Messgröße für Wirtschaftswachstum • Zusammenhänge von wirtschaftlicher Entwicklung und Wohlfahrt • Alternative Wohlfahrtsindikatoren	• Was ist wichtig für ein gutes Leben? • Wie wird Lebensqualität gemessen? • Haben alle Menschen Zugang zu Arbeit? • Wie fühlen sich Menschen ohne Arbeit? • Warum gibt es Menschen ohne Arbeit? • Gehört Bildung zu Lebensqualität? • Welche Rolle spielen in der Lebensqualität der Bevölkerung die Qualität öffentlicher Fürsorge, sozialer Sicherung und politischer Teilhabe? • Wovon hängt die subjektiv erfahrene Lebensqualität und Zufriedenheit ab? • Welchen Einfluss haben Gesundheit, Lebenserwartung, Kindermortalität, Zugang zu Bildung und eine gesunde Umwelt für die Zufriedenheit der Menschen? • Welche Bedeutung haben die Verteilung von Wohlstand sowie auch soziale Inklusion und Kohäsion für die subjektive Empfindung von Glück und Wohlstand? • Was bezwecken die UN-Millenniumsziele? • Was ist der „Human Development Index“? • Was stellen „Glücksindices“ dar? • Was für eine Funktion hat die Enquetekommission der Bundesregierung „Wachstum, Wohlstand, Lebensqualität“? • Warum wird nach neuen Messmethoden gesucht?

Weltwirtschaft

Schwerpunkte	Ausgewählte relevante Themen	Mögliche Fragestellungen im Kontext Nachhaltigkeit
Ressourcen	• Definition Ressourcen • Zugang zu Ressourcen • Nutzung und Verteilung von Ressourcen • Handel mit Ressourcen • Ressourceneffizienz • Produktlebenszyklus • Abfall • Kreislaufwirtschaft	• Warum soll auf Ressourceneffizienz geachtet werden? • Ist eine auf Suffizienz orientierte Wirtschaft realisierbar. Wie müsste diese aussehen? • Haben alle Länder uneingeschränkten Zugang zu Ressourcen? • Können Ressourcen als Machtinstrument zur Durchsetzung politischer Ziele eingesetzt werden? • Welche Folgen hat Rohstoffabhängigkeit? • Wie können Konflikte um Ressourcen vermieden werden? • Wie kommt es, dass es arme Länder gibt, die reich an Ressourcen sind? • Warum exportieren manche Länder Ressourcen unverarbeitet, anstatt fertige bzw. halbfertige Produkte zu liefern? • Warum ist Biodiversität wichtig? • Gibt es eine Verbindung zwischen Biodiversität und Ernährungssicherheit? Wie ist der Zusammenhang? • Was ist „land grabbing“? • Welche Rolle haben Recycling und Abfallwirtschaft in der Ressourcenwirtschaft? • Was bedeutet „cradle to cradle“? • Was verbirgt sich hinter den Nachhaltigkeitsprinzipien Ökoeffizienz, Konsistenz, Suffizienz bzw. Opulenz? • Warum ist die Kreislaufwirtschaft vor allem in Deutschland von großer Bedeutung?

Volkswirtschaft

Die verschiedenen Volkswirtschaften der Welt verfolgen zum Teil recht unterschiedliche Modelle. In einigen Fällen sind sie historisch gewachsen, in anderen politisch motiviert. Historische Ereignisse haben häufig eine bedeutsame Rolle gespielt. So waren die Schrecken des 2. Weltkrieges einer der Gründe sowohl für die Entstehung der sozialen Marktwirtschaft im damaligen West-Deutschland als auch für die Einführung der sozialistischen Planwirtschaft In Ost-Deutschland.

Aber man muss nicht auf so extreme Situationen wie Krieg zurückgreifen, um deutliche Unterschiede in den Volkswirtschaften der Welt zu erkennen. So ist das US-amerikanische oder britische Modell in vielen Bereichen deutlich markt-liberaler als das europäische. Selbst innerhalb der EU gibt es gut erkennbare Unterschiede. Gerade die Wirtschaftskrise hat diese Unterschiede sichtbar gemacht. Während in Großbritannien eher liberale Vorstellungen der Marktwirtschaft herrschen, gibt es in Kontinentaleuropa eine größere Akzeptanz für Regulierung.

Innerhalb dieser unterschiedlichen Rahmenbedingungen müssen die Unternehmen und Bürgerinnen und Bürger agieren. Der Grad der internationalen Vernetzung einer Volkswirtschaft beeinflusst ebenfalls die Festlegung von Regeln. Je stärker die Vernetzung ist, umso mehr muss auch auf die Regeln der wichtigsten Handelspartner Rücksicht genommen bzw. muss auf die Partner eingewirkt werden, wenn Änderungen im nationalen System vorgenommen werden sollen.

Ein weiterer Aspekt ist die Entwicklung der Städte und der Kommunen. Sie sind zunächst nationale Erscheinungen und so soll die zukünftige Entwicklung der Städte und Kommunen in diesem Abschnitt behandelt werden. Die Kommune ist die kleinste politische Einheit einer Gesellschaft. Ihre Vertreter stehen in direktem Kontakt mit den Bürgern. Ihre Bedeutung für die nachhaltige Entwicklung einer Gesellschaft ist groß.

Vor allem in Europa haben Städte starke historische Wurzeln und sind damit eher resistent gegenüber Veränderungen. In Amerika und Asien wiederum wurden in den letzten 200 Jahren Städte auf dem Reißbrett entwickelt und heute werden in Asien neue Städte nach völlig neuen Konzepten entworfen, die zum Teil zur Zerstörung älterer Siedlungen führen. Es ist eine große Herausforderung in die zukünftige Entwicklung der Städte und Kommunen – in Ost und West, in der Neuen und der Alten Welt - Nachhaltigkeitskriterien einzubringen.

Das Wirtschaftsmodell ist ein sehr wichtiger Faktor für die Möglichkeiten nachhaltiger Entwicklung. Modelle, die eher eine Intervention des Staates akzeptieren, scheinen leichter auf eine nachhaltige Entwicklung hin gelenkt werden zu können.

Die nachfolgende Betrachtung wird sich stark an dem heute in Deutschland existierenden Modell orientieren.

Volkswirtschaft

Schwerpunkte	Ausgewählte relevante Themen	Mögliche Fragestellungen im Kontext Nachhaltigkeit
Marktwirtschaft	• Definition Markwirtschaft • Annahmen der Marktwirtschaft • Markt als Allokationsmechanismus • Angebot, Nachfrage, Preisbildung • Marktversagen • Mikroökonomie, Makroökonomie • Freie Marktwirtschaft, soziale Marktwirtschaft, Planwirtschaft • Wachstumstheorie	• Ist eine globale, nach einheitlichen Regeln agierende Marktwirtschaft möglich und wünschenswert? • Wird die Marktwirtschaft nachhaltig, indem eine vollständige Internalisierung externer Kosten der Naturnutzung stattfindet? • Welches sind die grundlegenden Hindernisse für eine stärkere Berücksichtigung von ökologischen und sozialen Aspekten in der Marktwirtschaft? • Führt mehr Nachhaltigkeit zwangsläufig zu mehr öffentlichen Gütern? • Was sind die ökonomischen, sozialen und ökologischen Vor- und Nachteile staatlicher Regulierung? • Maximieren wir immer - ganz rational - unseren individuellen Nutzen? • Warum sind Pfadabhängigkeiten so bedeutsam?
Soziale Marktwirtschaft	• Definition Soziale Markwirtschaft • Wettbewerbsfähigkeit • Instrumente der sozialen Marktwirtschaft • Rechtliche Grundlagen in Deutschland	• Bedroht die Globalisierung die soziale Marktwirtschaft? • Wo sind die Konflikte zwischen sozialen und ökologischen Zielsetzungen? • Welche Auswirkungen hat der demografische Wandel auf die bestehenden sozialen Sicherungssysteme? • Welche Rahmenbedingungen sind für den Übergang zu einer öko-sozialen Marktwirtschaft nötig? • Welche Aufgaben hat der Staat in der Sozialen Marktwirtschaft? • Welche sozialen Effekte hat eine Orientierung an ökologischen Leitplanken?
Öko-soziale Marktwirtschaft	• Definition öko-soziale Marktwirtschaft • Wettbewerbsfähigkeit • Instrumente der ökosozialen Marktwirtschaft • Transformation in eine öko-soziale Marktwirtschaft	• Ist die öko-soziale Marktwirtschaft mehr als Ökosteuer? • So viel Markt wie nötig oder so viel Markt wie möglich? • Welche Rolle kommt der Transparenz als Voraussetzung und Motor einer ökosozialen Marktwirtschaft zu? • Was sieht das Konzept der Green Economy vor? • Welche Vorschläge liegen bereits auf dem Tisch? (EU, Global Marshall Plan, Rio+20) • Kann die Berücksichtigung öko-sozialer Kriterien bei der öffentlichen Vergabe die Wende bringen? • Welche Steuern müssten eingeführt, welche Steuerlöcher abgeschafft werden? • Welche Subventionen müssten eingeführt, welche abgeschafft werden? • Welche Probleme und Chancen werfen Rebound-Effekte auf? • Wie können Rebound-Effekte bei Innovationen vermieden werden?

Volkswirtschaft

Schwerpunkte	Ausgewählte relevante Themen	Mögliche Fragestellungen im Kontext Nachhaltigkeit
Rolle der Unternehmen	• Gewinnmaximierung • Investitionen • Technologische Innovationen • Arbeitgeber, Arbeitsnachfrage • Steuerzahler • Teil der Gesellschaft • Motor der Region • Zusammenspiel mit der Politik • Monopole und Kartelle	• Was ist Corporate Social Responsibility (CSR)? • Was ist Corporate Responsibility (CR)? • Obliegt Unternehmen die Förderung der nachhaltigen Entwicklung in der Gesellschaft? • Wie können Angebote von Produkten und Dienstleistungen zur Förderung nachhaltiger Entwicklung entwickelt werden? • Welche Rolle haben Forschung und Entwicklung? • Müssen Unternehmen bei Bildung, Ausbildung und Personalentwicklung neu nachdenken? • Sind Unternehmen die „Change Agents“ für mehr Nachhaltigkeit • Wie passen CSR und Lobbying in eigener Sache zusammen? • Wie unterstützen Unternehmen eine Politik für mehr Nachhaltigkeit in Wirtschaft und Gesellschaft? • Muss die Produkthaftung neu geregelt werden?
Rolle des Staates	• Rechtliche Rahmenbedingungen • Regulierung • Gewährung von Rechtssicherheit • Wettbewerbskontrolle • Steuern und Abgaben • Öffentliche Güter und Investitionen • Staatliche Unternehmen • Daseinsfürsorge und soziale Sicherheit • Verteilungsgerechtigkeit • Staatsverschuldung • Subventionen • Bildung	• Was ist Good Governance? • Wie wird das Existenzminimum bestimmt? • Welche Ziele verfolgt der Staat mit der Steuererhebung und welche Nachteile können damit verbunden sein? • Welche Aufgaben sind öffentliche Aufgaben? • Wie funktionieren Steuern als Lenkungsinstrument für gesellschaftspolitische Ziele? • Gibt es eine Chance gegen Steuerverschwendung und Steuerhinterziehung • Welche Subventionen und Fördermittel sind als Lenkungsinstrument für gesellschaftspolitische Ziele sinnvoll? • Wie kann der Staat die Bepreisung von Ressourcen organisieren? • Wie kann der Staat Forschung und Innovation auf nachhaltige Entwicklung lenken? • Schreitet die Implementierung der Agenda 21 voran? • Wie sozial wird die Energiewende? • Wer bestimmt Flächenverbrauch und Bodennutzung? • Handeln staatliche Stellen immer im Interesse des Allgemeinwohls? • Wie kann der Einfluss von Lobbygruppen beschränkt werden? • Wann und wie sollte der Staat nachhaltige Geschäftsmodelle fördern?

Schwerpunkte	Ausgewählte relevante Themen	Mögliche Fragestellungen im Kontext Nachhaltigkeit
Weitere Akteure	• Städte und Kommunen • Zivilgesellschaft • Verbände • Gewerkschaften • Kirchen • Medien	• Wie planen Städte Flächenverbrauch und Flächennutzung? • Gibt es Strategien gegen Zersiedlung? • Wie wird die Agenda 21 gefördert? • Welche Rolle spielen Bürgeraktivitäten? • Kommt es überall zu verstärkter Slumbildung mit steigender Kriminalität? • Was tun Regionen für die Nachwuchs- und Fachkräftesicherung? • Ist die Kommune noch der Kristallisationspunkt für die Aktivitäten der Bürger? • Wie nachhaltig sind städtische und kommunale Betriebe (Energie- und Wasserversorgung, Abfallwirtschaft, sonstige kommunale Einrichtungen)? • Haben sich die Aufgaben der Gewerkschaften und Verbände im Laufe der Zeit verändert? • Wie ist das Selbstverständnis der Gewerkschaft innerhalb des herrschenden Wirtschaftsmodells? • Sinken die Einflussmöglichkeiten von Verbänden und Gewerkschaften? • Welche Zukunft hat die Mitbestimmung? • Kommt es zu einer Humanisierung der Arbeitswelt? • Wer kann Orientierung geben in einer Gesellschaft im Wandel? • Stehen Gewerkschaften und Verbände nachhaltigen Konsum- und Produktionsmuster im Weg? • Sind Gewerkschaften nur Hüter der Nachhaltigkeit im sozialen Bereich? • Lassen sich ökologische Nachhaltigkeit und gute Arbeit miteinander verbinden? • Machen die neuen Medien die Zivilgesellschaft mächtiger als früher?

Volkswirtschaft

Schwerpunkte	Ausgewählte relevante Themen	Mögliche Fragestellungen im Kontext Nachhaltigkeit
Europäische Integration	• Recht- und Wertegemeinschaft • Historische Entwicklung seit 1945 • EU-Binnenmarkt • Europäische Währungsunion • Handelsmacht EU	• Gibt es ein Demokratiedefizit in der EU? • Ist das Soziale Europa eine Utopie? • Wird die Strategie Europa 2020 zum Motor für nachhaltiges Wirtschaften? • Sind die 4 Freiheiten (Kapital, Arbeit, Güter und Dienstleistungen) noch erstrebenswert? • Muss es mehr Supranationalität und weniger Subsidiarität in Europa geben? • Warum ist die Europäische Wettbewerbspolitik so mächtig? • Ist eine mächtige EU ein erstrebenswertes Ziel? • Welchen Schaden richtet die Entwicklungspolitik der EU täglich an?
Demographischer Wandel	• Geburtenrückgang • Alterung der Gesellschaft • Anpassung umlagefinanzierter Alters- und Pflegeversicherungssysteme • Verschiebung von gesellschaftlichen Präferenzen • Rolle von Migration	• Zwingt die Alterspyramide zur Nachhaltigkeit? • Wird der Generationenkonflikt größer? • Welchen Wert hat der Generationenvertrag? • Wie verändert die Alterung das Portfolio an öffentlichen Gütern? • Ist der Fachkräftemangel zu stoppen? • Wie können steigende Pensions- und Rentenzahlungen sowie Gesundheits- und Pflegekosten zukünftig finanziert werden? • Welche neuen Arbeitsplätze wird es geben? • Wie kann eine Aktivierung neuer Erwerbsgruppen erfolgen? • Wie organisiert man den Rückbau/ Umbau von Infrastruktur?

Betriebswirtschaft

Unternehmen bilden unabhängig vom volkswirtschaftlichen Modell das Rückgrat der Wirtschaft und den Motor der Gesellschaft.

Auf die Frage nach dem Ziel von Unternehmen gibt es keine einheitliche Antwort. Je nach Autor und volkswirtschaftlichem bzw. betrieblichem Modell kann die Antwort „Maximierung des Gewinns“ bis hin zu „Befriedigung der Bedürfnisse der Gesellschaft“ sein.

Betriebe handeln im Rahmen der nationalen Bedingungen. Da wir in einer Gesellschaft leben, die nicht nachhaltig ist, müssen Betriebe die nach den Prinzipien der Nachhaltigkeit handeln wollen, sehr umsichtig agieren. Eine radikale Umstellung der Wirtschaftsweise streng nach nachhaltigen Prinzipien kann diese Unternehmen schnell aus dem Markt werfen. Die Bandbreite der Handlungsmöglichkeiten liegt demnach zwischen wirtschaften im Rahmen des gegebenen Systems bis hin zum Einsatz für Veränderungen des aktuellen Modells, um in Zukunft nachhaltiger handeln zu können. Die umgebenden politischen Rahmenbedingungen spielen dabei eine ebenso wichtige Rolle wie die jeweils gesteckten Unternehmensziele – sie können sowohl befördernd als auch begrenzend wirken.

Die nachfolgende Betrachtung wird sich stark an dem heute in Deutschland existierenden Modell orientieren.

Betriebswirtschaft

Schwerpunkte	Ausgewählte relevante Themen	Mögliche Fragestellungen im Kontext Nachhaltigkeit
Unternehmen	• Aufgaben eines Unternehmens • Aufbau und Ziele • Rechtsformen • Regulierung • Wirtschaftliche Verflechtungen und Stellung von Einzelunternehmen in der Wirtschaft • Definition von Branchen	• Was ist ein Unternehmen? • Wer kann Unternehmer werden? • Wie wird man Unternehmer? • Wer darf nicht Unternehmer werden? • Welche Bedeutung haben Unternehmen in der Gesellschaft? • Wie finanzieren sich Unternehmen? • Wie können Unternehmen nach Kunden klassifiziert werden? • Wer kann ein Unternehmen gründen oder besitzen? • Welche Unternehmensformen gibt es aus der Sicht der Besitzverhältnisse/Kapitalgeber? • Wie kann die Verflechtung von Unternehmen aussehen? • Was ist eine Wertschöpfungskette? • Wovon hängt die Produktionstiefe ab? • Haben Unternehmen Pflichten? • Kann ein Unternehmen nachhaltig und zugleich wirtschaftlich sein? • Wie kommt es zur Bildung von Unternehmensbranchen? • Gibt es Branchen, die eher eine nachhaltige Wirtschaftsweise ausüben können?
Unternehmenspolitik und Unternehmensziele	• Kundenbeziehungen • Nachhaltigkeit • Kurzfristige vs. langfristige Ziele • Gesellschaftliche Verantwortung • Leistungsbereiche • Verhaltensgrundsätze	• Warum brauchen Unternehmen eine Unternehmenspolitik und Unternehmensziele? • Was beinhaltet Unternehmenspolitik? • Soll eine nachhaltige Entwicklung in die Unternehmenspolitik verankert werden? • Wie können Unternehmensziele aussehen? • Wie drückt sich gesellschaftliche Verantwortung eines Unternehmens aus? • Was versteht man unter „corporate social responsibility“ (CSR)? • Wie verbindlich sind „codes of conduct“? • Warum sollen sich Unternehmen der Nachhaltigkeit verpflichten? • Welche Hürden können erschweren/verhindern, dass ein Unternehmen nachhaltig wirtschaftet? • Kennen Sie eine Organisation, die durch Nachhaltigkeit erfolgreicher ist als andere?

Betriebswirtschaft

Schwerpunkte	Ausgewählte relevante Themen	Mögliche Fragestellungen im Kontext Nachhaltigkeit
Unternehmensstrategie, Geschäftsfeldstrategie	• Teilstrategien • Nachhaltigkeitsstrategie • Transparenz- und Antikorruptionsstrategie • Fairer Umgang mit Wettbewerbern • Fairer Umgang mit Kunden	• Wie verbindet man verschiedene Teil-Strategien im betrieblichen Alltag? • Ist Transparenz und Ablehnung von Korruption schädlich für die Wettbewerbsfähigkeit eines Unternehmens? • Was bedeutet Wettbewerb? • Warum sollen keine Absprachen mit Wettbewerbern z.B. über Preise gemacht werden? • Wie kann eine nachhaltige Wirtschaftsweise implementiert werden? • Gibt es nationale/internationale Normen für die Implementierung von Umwelt- und Arbeitsnormen bzw. Managementsystemen? • Was tun, wenn Umweltauflagen die Kosten treiben? • Wie können Veränderungsprozesse zu mehr Nachhaltigkeit im Unternehmen eingeleitet und gemanagt werden?
Betriebliche Mitbestimmung	• Mitbestimmung in Deutschland • Mitbestimmungsbereiche und Einflussmöglichkeiten • Betriebsvereinbarungen • Andere Formen Mitbestimmung in Deutschland	• Wie erfolgt der Dialog zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern in Deutschland? • Welche Aufgaben hat der Betriebsrat/ die Arbeitnehmervertretung im Betrieb? • Wie kann der Betriebsrat/Personalvertretung ein Transformationsprozess in Richtung Nachhaltigkeit unterstützen? • Wie kann die Belegschaft in einem Transformationsprozess eingebunden werden? • Muss ein Unternehmen, der sich zur Nachhaltigkeit verpflichtet hat, eine Arbeitnehmervertretung haben? • Soll sich eine Arbeitnehmervertretung mit Umweltschutz befassen? • Sind spezifische Betriebsvereinbarungen zur nachhaltigen Entwicklung sinnvoll?
Finanzierung	• Eigen- und Fremdkapital (Shareholder Value) • Risikomanagement • Beziehung/Abhängigkeit zwischen Nehmer und Geber • Jahresabschluss • Insolvenz • Staatliche Förderung	• Welche Möglichkeiten haben Unternehmen den Betrieb zu finanzieren? • Welche Möglichkeiten haben Unternehmen mit dem Finanzmarkt zu kommunizieren? • Wie funktioniert der Kapitalmarkt? • Wann ist es interessant an die Börse zu gehen? • Welche Risiken beinhaltet der Börsengang? • Was ist wichtig, um am Finanzmarkt an Geld heranzukommen? • Kann eine nachhaltige Unternehmensführung hilfreich bei der Geldbeschaffung sein? • Welchen Einfluss hat Transparenz in der Geschäftspolitik bei der Geldbeschaffung am Finanzmarkt? • Welche Rolle spielen die Ratingagenturen? • Welche Rolle spielen Nachhaltigkeitsratings (SAM, oekom, EIRIS, Vigeo usw.)?

Betriebswirtschaft

Schwerpunkte	Ausgewählte relevante Themen	Mögliche Fragestellungen im Kontext Nachhaltigkeit
Finanzierung		• Warum ist die Zugehörigkeit in Nachhaltigkeitsindices erstrebenswert (z.B. Dow Jones Sustainability Index (DJSI))? • Gibt es Vorteile/Nachteile für gute Unternehmensleistungen im Bereich Nachhaltigkeit? • Gibt es internationale Vorgaben zur Rechnungslegung bzw. zum Jahresabschluss (z.B. IFRS,IASB, FASB)? • Muss das Unternehmen im Jahresabschluss über die Aktivitäten des Unternehmens im Bereich Nachhaltigkeit berichten? • Wann ist ein Unternehmen bankrott? • Wie kann eine drohende Pleite vermieden werden? • Warum machen Unternehmen Schulden? • Kann Nachhaltigkeit Einfluss auf das Insolvenzrisiko haben? • Welche staatlichen Zuschüsse / Förderprogramme für nachhaltige Geschäftsmodelle gibt es?
Unternehmensrecht	• Rechtsformen (Aktienrecht) • Umweltrecht • Handelsrecht • Betriebsverfassungsgesetz • Arbeitsrecht • Arbeitsschutz • Strafrecht • Compliance Regeln	• Wie wirkt sich die Rechtsform eines Unternehmens auf Nachhaltigkeitsziele aus? • Gibt es eine gesetzliche Pflicht zur nachhaltigen Unternehmensführung? • Bewirkt ein Unternehmensstrafrecht mehr Nachhaltigkeit im Management?
Lobbying	• Akteure des Lobbying • Ziele des Lobbying	• Was ist Lobbying? • Ist Lobbying etwas Verwerfliches? • Wie beeinflusst Lobbying Politik? • Kann Lobbying gegen Gesetzgebung erfolgreich eingesetzt werden? • Wie kann die Balance zwischen Lobbying als legitimer Interessenvertretung und Verhinderungsinstrument für Veränderungen in der Gesellschaft erzeugt werden? • Warum machen Unternehmen Lobbying?

Betriebswirtschaft

Schwerpunkte	Ausgewählte relevante Themen	Mögliche Fragestellungen im Kontext Nachhaltigkeit
Personal	• Personalentwicklung • Fachkräftesicherung • Entgeltmanagement	• Was erwarten Menschen von potentiellen Arbeitgebern? • Was ist eine nachhaltige Personalwirtschaft? • Kann eine nachhaltige Wirtschaftsweise hilfreich bei der Gewinnung von hochqualifizierten Mitarbeitern sein? • Welche Rolle spielen folgende Aspekte bei der Gewinnung von Mitarbeitern: - Menschenrechte - Antidiskriminierung - Flexibilisierung der Arbeitszeit - Förderung von Ehrenamt - Weiterbildungsangebot – auch im Sinne von Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) - Changemanagement - Förderung von Mitarbeitern – Talentmanagement - Nachfolgermanagement - Betriebliche Altersversorgung - Work-Life-Balance • Ist ein hohes Gehalt der Hauptgrund für die Wahl eines Arbeitgebers? • Welche Erwartungen kann ein Unternehmen an die Mitarbeiter bezüglich freiwilliger Arbeit in der Gesellschaft haben? • Ist eine zielorientierte Vergütung sinnvoll? • Soll die Vergütung auch von nicht monetären Parametern abhängig gemacht werden?
Marketing/ Vermarktung	• Marketing als Mittel zur Schaffung von Präferenzen bei Kunden • Marketing als Instrument zur Förderung des Unternehmensimage	• Sind Nachhaltigkeitskampagnen geeignet, um ein Image als verantwortliches Unternehmen aufzubauen? • Wie wird eine Balance zwischen Marketing und Nachhaltigkeit im Betrieb erreicht? • Was ist Green Washing/Blue Washing und wie kann es vermieden werden? • Haben Unternehmen eine Pflicht transparent und glaubwürdig zu kommunizieren? • Welche Folgen hat Missbrauch des Nachhaltigkeitsbegriffs durch Green/Blue Washing? • Unter welchen Bedingungen ist Marketing mit Nachhaltigkeitsthemen zulässig?

Betriebswirtschaft

Schwerpunkte	Ausgewählte relevante Themen	Mögliche Fragestellungen im Kontext Nachhaltigkeit
Controlling	• Definition von Controlling • Steuerungsinstrument • Überwachung der Wirtschaftlichkeit eines Unternehmens • Unterstützung von Entscheidungen • Koordination von Information • Audits	• Behindern internationale Vorgaben zur Rechnungslegung die Bemühungen von Unternehmen um mehr Nachhaltigkeit? • Wie unterstützt Controlling die Entwicklung des Unternehmens? • Ist Controlling eher ein Kontroll- oder eher ein Steuerungsinstrument? • Sind Kosten- und Ressourceneffizienz Gegensätze? • Wenn es Konflikte zwischen Kosten- und Ressourceneffizienz gibt, wie können diese gelöst werden? • Kümmert sich Controlling auch um die Kosten für die Umwelt (Umweltbelastungen) oder nur um die Kosten für den Umweltschutz im Unternehmen? • Wie können in die Unternehmenssteuerung nicht-finanzielle Kennzahlen aufgenommen werden? • Wie kann eine Sustainability-Balanced-Scorecard aussehen? • Welche Rolle spielen Umweltaudits für die Steuerung des Unternehmens? • Sind Umweltchecklisten sinnvoll? • Wie kann eine Ökobilanz erstellt werden? • Wo sind die Grenzen einer umweltökonomischen Rechnungslegung?
Produktion und Produkte	• Planung und Gestaltung • Elementare und dispositive Produktionsfaktoren • Lean Produktion • Supply Chain Management • Trend zur Verkürzung von Produkteinführzeiten und -lebenszyklen	• Wie tief soll der Produktionsprozess gestaltet werden? • Werden die Lieferanten nach Nachhaltigkeitskriterien ausgesucht und regelmäßig auditiert? • Ist lean-produktion eine Produktionsform, die Nachhaltigkeitskriterien berücksichtigt? • Wie wird der Konflikt zwischen Ressourceneffizienz und Konsistenz (Kreislaufwirtschaft) aufgelöst? • Kann Öko-Design einen Beitrag zur nachhaltigen Produktion und nachhaltigen Produkten leisten? • Was ist der Cradle-to-Cradle-Ansatz? • Kann Öko-Design einen Beitrag zur nachhaltigen Produktion und zu nachhaltigen Produkten leisten? Und zwar bezüglich: - Ressourceneffizienz - Einsatz von Gefahrstoffen - Einsatz von nicht erneuerbaren Ressourcen - Abfallerzeugung - Energieverbrauch - Re-use von gebrauchten Geräten

Betriebswirtschaft

Schwerpunkte	Ausgewählte relevante Themen	Mögliche Fragestellungen im Kontext Nachhaltigkeit
Forschung und Entwicklung	• Definition von Innovation • Innovationspolitik • Innovation und Produktivität • Kooperationen • Patente • Wissensmanagement • Prozessinnovationen	• Gibt es eine Beziehung zwischen Nachhaltigkeit und Innovation? • Worauf sollte der Schwerpunkt von Innovationen gelegt werden? • Wie soll das Unternehmen erfahren, was die Kunden haben wollen? • Soll Innovation im Dienste der Steigerung der Produktivität oder eher neuer Produkte stehen? • Unter welchen Bedingungen ist es sinnvoll Partnerschaften mit anderen Unternehmen einzugehen? • Sollen alle Innovationen patentiert werden? • Ist open-source für bestimmte Produkte vorstellbar? • Kann die Energiewende eine Chance für Innovationen sein? • Unter welchen Bedingungen dient Innovation der nachhaltigen Entwicklung im Unternehmen? • Kann Innovation im Sinne der nachhaltigen Entwicklung einen Wettbewerbsvorteil darstellen? • Sollten feste Summen für Innovation festgelegt werden? • Können Unternehmen einen Beitrag gegen den Rebound-Effekt leisten? • Ist eine schnelle Produktabfolge mit dem dazugehörigen Anstieg des Ressourcenverbrauchs verbunden? • Kann Innovation den Einsatz von knappen Ressourcen, Gefahrstoffen und Abfallmengen reduzieren?
Lieferantenkette	• Wertschöpfungskette • Bündelung von Beschaffung • Standards in Lieferketten	• Nach welchen sozialen und ökologischen Kriterien werden die Lieferanten ausgewählt? • Werden Sanktionen bei nicht-Beachtung der Kriterien ausgesprochen bzw. eingeleitet? • Wie stellt man sicher, dass internationale Arbeitsnormen und Menschenrechte auch in den Produktionsstätten in fernen Ländern beachtet werden? • Werden die Lieferanten auditiert?

Betriebswirtschaft

Schwerpunkte	Ausgewählte relevante Themen	Mögliche Fragestellungen im Kontext Nachhaltigkeit
Kommunikation mit der Gesellschaft	• Unternehmensimage • Interne und externe Unternehmenskommunikation • Einbeziehung von Stakeholdern • Reporting-Systeme • Kommunikation in Krisen	• Wie entsteht ein Unternehmensimage? • Sollte ein Unternehmen aktiv an seinem Image arbeiten? • Warum sollte ein Unternehmen die Gesellschaft in seinen Aktivitäten einbeziehen? • Wie berichtet ein Unternehmen? • Soll es einen Nachhaltigkeitsbericht bzw. CR- oder CSR-bericht geben, oder reicht ein guter Geschäftsbericht? • Was ist Krisenkommunikation? • Wie kommuniziert das Unternehmen mit den Kunden? • Wie kommuniziert das Unternehmen mit den eigenen Mitarbeitern? • Wie vermeidet ein Unternehmen green-washing bzw. blue-washing? • Ist ein Personalbericht sinnvoll? • Soll das Unternehmen lieber mit einem integrierten Reporting die Öffentlichkeit informieren? • Wie kommuniziert das Unternehmen mit den Finanzmärkten? • Was sind Selbstverpflichtungen und was können sie bewirken? • Welchen Effekt auf das Unternehmensimage hat die Orientierung an CSR?
Initiativen zur aktiven Förderung der Nachhaltigkeit	• Konflikte zwischen Wirtschaft und Nachhaltigkeit • Konflikte mit den Interessen von Kunden • Konflikte mit anderen Unternehmen der gleichen oder einer anderen Branche	• Sind die Ziele der Initiative im Unternehmen verankert? • Welche öffentliche Verpflichtungen ergehen aus einer Mitgliedschaft? • Wie wird sichergestellt, dass die Glaubwürdigkeit des Unternehmens durch eine Mitgliedschaft nicht beeinträchtigt ist? • Sollen Konflikte offen gelegt werden? • Kennen Sie Initiativen zur Förderung der Nachhaltigkeit? • Wie reagiert ein Unternehmen, wenn seine Ziele mit der Initiative im Konflikt stehen? • Warum ist es attraktiv in einer solchen Initiative Mitglied zu sein? • Kann die Glaubwürdigkeit eines Unternehmens durch eine Mitgliedschaft beeinträchtigt werden?

Schwerpunkte	Ausgewählte relevante Themen	Mögliche Fragestellungen im Kontext Nachhaltigkeit
Mitwirkung in der Gesellschaft	• Das Unternehmen als guter Nachbar • Berufliche Bildung • Förderung von Bildung und Wissenschaften • Förderung von Umweltprojekten	• Sollte ein Unternehmen Interesse für die Nachbarschaft haben/entwickeln? • Wie kann ein Unternehmen seine Verbundenheit mit der Nachbarschaft zeigen? • Sind Spenden und Sponsoring sinnvoll? • Sollen Unternehmen Aktivitäten der Bürger unterstützen? - Umweltschutz - Schulische Aktivitäten - Förderung der Bildung - Stiftung von Lehrstühlen • Sollen Unternehmen Stiftungen zur Förderung der Gesellschaft bilden?
Antidiskriminierung, Gleichberechtigung und Inklusion	• Antidiskriminierung in der Unternehmenspolitik • Frauenförderung als Teil der Personalpolitik • Strategie zur Chancengleichheit • Diversity	• Wie kann Gleichberechtigung in der Unternehmenspolitik verankert werden? • Ist eine konsequente Unternehmenspolitik gegen Diskriminierung für ein Unternehmen belastend? • Müssen die Betriebsabläufe angepasst werden, damit Gleichberechtigung erfolgreich eingeführt werden kann? • Ist Inklusion auf breiter Front wirklich realisierbar? • Gibt es Unterschiede zwischen den Begriffen Diversity, Inklusion, Gleichberechtigung, Antidiskriminierung usw.? • Ist eine Frauenquote sinnvoll? • Gibt es Betriebe/Branchen, wo eine Frauenquote nicht möglich ist? • Welche Möglichkeiten hat ein Betrieb, um Familie und Arbeit besser vereinbaren zu können? • Ist Frauenförderung/Frauenquote nur ein Marketingtrick? • Warum ist es schwer Gleichberechtigung einzuführen?

Individuum

Das Individuum nimmt in der Wirtschaft verschiedene Rollen ein – oft auch gleichzeitig:

- Verbraucher
- Arbeitnehmer
- Unternehmer
- Entscheidungsträger in Wirtschaft, Politik und Verwaltung
- Wähler
- Produzent
- Mitglied einer Familie
- Mitglied in einer NGO, die sich z. B. mit Fragen des Konsums beschäftigt

In all diesen Funktionen trifft das Individuum Entscheidungen von wirtschaftlicher Bedeutung. Grundlage dafür sind neben externen Faktoren wie soziales Umfeld, gesellschaftliche Werte, soziale und politischen Setzungen in erster Linie interne Determinanten. Dazu gehören individuelle Bedürfnisse, Werte und Einstellungen, Vorlieben und Wünsche – die wiederum in enger Wechselwirkung mit den externen Faktoren stehen. Beim Betrachten der internen Faktoren muss man feststellen, dass ein großer Teil unserer Gesellschaft dahingehend sozialisiert ist, Bedürfnisse und Wünsche zu materialisieren und den individuellen Vorteil zu maximieren.

Dabei treten die Auswirkungen für Gesellschaft und Umwelt in den Hintergrund, bzw. können mit der eigenen Entscheidung nur unzureichend verbunden werden oder stehen sogar im Konflikt zu der Entscheidung. Anschaulich wird dieser Konflikt, wenn man bedenkt, dass seit Jahren ein Großteil der Bevölkerung bei Umfragen Prognosen über drohende Umweltkatastrophen zustimmt. Gleichzeitig folgen sie dem Zeitgeist nach größer, besser, schneller, mehr – und tragen damit zur Verschärfung dieses Problems bei. Dies erfolgt auch in dem Gefühl, dass die eigene Entscheidung sowohl kurzfristig als auch langfristig nur wenig Einfluss auf das Gesamtgeschehen hat.

Diese Einschätzung sollte aber nicht darüber hinweg täuschen, dass nahezu alle Faktoren, die darüber entscheiden, wie wir uns in Richtung Nachhaltigkeit weiterentwickeln, sich auf das Handeln Einzelner in wirtschaftlichen Zusammenhängen zurückführen lässt - und die damit der Einzelne durch sein Handeln im wirtschaftlichen Kontext beeinflussen kann.

Damit wird wirtschaftliches Handeln als Gestaltungsmöglichkeit des Einzelnen begriffen und verlangt ein umfassendes Wissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten auf vielen Ebenen damit Nachhaltigkeit in der Gesellschaft gelingt.

Individuum

Schwerpunkte	Ausgewählte relevante Themen	Mögliche Fragestellungen im Kontext Nachhaltigkeit
Erklärungsmodelle in der Wirtschafts-wissenschaft	• „Der wirtschaftlich handelnde Mensch“ • Konzepte und Erklärungsmodelle zur Rolle des Individuums im Wirtschaftssystem	• Welche Modelle gibt es, um das menschliche Verhalten im ökonomischen Kontext zu erklären und zu beschreiben? • Wie unterscheiden sich die Modelle? • Welche Kritik gibt es an den verschiedenen Modellen? • Hat sich der Homo Oeconomicus überlebt? • Wie realistisch ist ein Homo Oecologicus? • Wie wirken sich ökonomische Menschenbilder/ Leitbilder auf Entscheidungen von Wirtschaftsakteuren aus? • Wie können „Tulpen in Holland“ und „Immobilien in den USA“ - die Geschichte der „Blasen“ - erklärt werden? • Ist es Zeit für ein neues Menschenbild in der Ökonomie?
Individuum als Arbeitnehmer	• Internationale Vorgaben • Entwicklung von Standards für Arbeitsplätze • Nationale Vorgaben • Die Arbeitswelt als Markt • Beschäftigte als wichtiges Kapital für Unternehmen	• Welche internationalen Vorgaben gibt es? • Welche Rolle spielt die ILO der Vereinten Nationen heute? • Welche internationalen Standards gibt es? • Welche Dimensionen hat die soziale Nachhaltigkeit? • Wird die soziale Nachhaltigkeit im Dreiklang der Nachhaltigkeit ausreichend beachtet? • Sind die Bekämpfung der Armut und die Erreichung von Vollbeschäftigung wichtige Ziele zu einer sauberen, sicheren und gesunden Umwelt? • Welche Vorteile und positive Wirkungszusammen-hänge gibt es zwischen ökologischen, sozialen und betriebswirtschaftlichen Dimensionen? • Ist Bildung ein wichtiger Aspekt für soziale Nachhaltigkeit? • Welche Elemente der Bildung gibt es im Kontext Beruf und besteht hierüber Transparenz? • Ist nachhaltiges Personalmanagement attraktiv für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer? • Welche Faktoren spielen hierbei eine Rolle (z. B. Be-schäftigungssicherheit, Entwicklungsperspektiven, Einkommen und soziale Sicherheit, Gleichberech-tigung, Mitbestimmung, Fairness, Vereinbarkeit von Familie und Beruf, Arbeitgeberimage) • Welche Rolle spielt die Kommunikation in diesem Zusammenhang? • Welche nicht unternehmensspezifische Rahmenbedingungen wirken auf Arbeitsverhältnisse ein (z. B. Steuer- und Sozialrecht, weitere gesetzliche Vorgaben)?

Individuum

Schwerpunkte	Ausgewählte relevante Themen	Mögliche Fragestellungen im Kontext Nachhaltigkeit
Individuum als Verbraucher	• Theorien zu Bedürfnissen/ Betroffenheit • Rolle der Konsumentinnen und Konsumenten • Lokale und globale Märkte • Entwicklungen des Konsums als Ergebnis gesellschaftlicher Entwicklungen und individueller Entscheidungen • Verknüpfung zwischen gesellschaftlichem Wohlstand und Güterverbrauch • Bildung für nachhaltigen Konsum	• Welche Güterarten gibt es? • Was ist nachhaltiger Konsum? • Nachhaltigkeit ist in aller Munde und trotzdem haben wir ein Klimaproblem und menschenunwürdige Arbeitsbedingungen in anderen Ländern? • Auf welche Bereiche des privaten Konsums entfallen die meisten Umweltbelastungen? • Was ist die Bedürfnispyramide und welche Elemente befriedige ich mit welchem Konsum? • Wie überlegt konsumiere ich? • Welche Verbrauchsentscheidungen treffe ich aus emotionalen Gründen? • Welche Kriterien sind für mich wichtig? • Welche Folgen haben meine individuellen Nutzungs-entscheidungen auf die Gesellschaft z. B. in den Bereichen Essen und Kleidung, Finanzen, Wohnen, Mobilität und Freizeitgestaltung? • Inwiefern werden immer neue Bedarf nach Gütern erzeugt, um ökonomische Ziele zu erreichen? • Welche Macht habe ich als Konsument? • Welche Informationen über Produkte/ Dienstleistungen spielen bei meinen Kaufentscheidungen eine Rolle und von wem erhalte ich sie (mögliche Stichworte hier auch: vermeintliche Sicherheit durch Gütesiegel und green/ blue washing durch Unternehmen)? • Führen immer mehr Informationen zu einem nachhaltigeren Handeln? • Ist ein teures Produkt nachhaltiger und/oder ein nachhaltiges Produkt immer teurer? • Was hat mein Kaufverhalten mit der sozialen und Umweltsituation in anderen Ländern zu tun? • Kann es individuellen Wohlstand ohne gesellschaftliches Wachstum geben? • Wie verändern Internet, web.2 und social media unseren Konsum? • Welche Wirkung haben Medien und Politik auf den Konsum? • Welche Folgen haben Rebound– bzw. Bummerangeffekte beim nachhaltigen Konsum? • Muss man sich Nachhaltigkeit leisten können? • Bedeutet Nachhaltigkeit immer Verzicht (Suffizienz) oder kann auch ein Gewinn an Lebensqualität damit einhergehen (Opulenz)? • Wann ist ein regionaler Kauf/ein Kauf von Bioprodukten auch nachhaltig? • Welche alternativen Konsumformen gibt es? • Immer mehr Kochshows, aber immer weniger Menschen, die kochen können und gleichzeitig immer kürzer werdende Abstände zwischen Lebensmittelskandalen, wie passt das zusammen? • Was kann ich zur Energiewende beitragen? • Welche Ansätze gibt es für Nachhaltigkeit im Bereich Bauen und Wohnen?

Individuum

Schwerpunkte	Ausgewählte relevante Themen	Mögliche Fragestellungen im Kontext Nachhaltigkeit
Individuum als Verbraucher		• Welche Ansätze gibt es für nachhaltige Mobilität? • Was können Menschen nachhaltiger in den verschiedenen Bereichen konsumieren?
Bildung	• Lebenslanges Lernen • Bildungsinhalte und -formen	• Welche Zusammenhänge gibt es zwischen Bildung und nachhaltigem Handeln? • Welche Kompetenz gilt es im Rahmen der Bildung zu vermitteln, um ein nachhaltiges Handeln zu fördern? • In welchen Bildungsbereichen sollte Nachhaltigkeit eine Rolle spielen?
Privathaushalt	• Finanzkompetenz • Finanzbereiche • Gesetzliche Rahmenbedingungen	• Welchen Sinn und Wert hat das Geld? • Wie kann ich mit meinem Einkommen auskommen? • Welche Bausteine gehören zu „meinen“ Finanzen? • Welche Ansprüche habe ich an soziale Sicherungssysteme und wie kann und muss ich diese bei „meinen“ Finanzen berücksichtigen? • Für was muss ich vorsorgen? • Welche Rolle spielt die Inflation? • Können Kredite auch sinnvoll sein und wenn ja, wann? • Was ist eine Schuldenfalle? • Globale Finanz- und Wirtschaftskrisen, was haben die mit mir zu tun? • Welche Rechte und Pflichten habe ich am Finanzmarkt? • Bin ich gut über Finanzprodukte informiert oder ist die Informationsasymmetrie größer als in anderen Bereichen? • Welche Anlageformen gibt es und mit welchen Risiken und Chancen sind sie verbunden? • Was sind nachhaltige Anlagen?
Individuelle Lebensqualität	• Lebensstile und Überzeugungen • Familie, Partnerschaft und Freundschaft • Glück und Zufriedenheit • Sozialer Status • Bildung • Gesundheit und Wohlbefinden • Kommunikation	• Welche Elemente machen Lebensqualität aus? • Gibt es universale Elemente für Lebensqualität? • Welche Auswirkungen hat die kulturelle Herkunft auf die Einschätzung von Lebensqualität? • Ist Lebensqualität messbar, oder welche Schwierigkeit könnte es bei der Festlegung von Indikatoren geben? • Wie beurteilen Sie die „Erd-Charta“, würde die Umsetzung zu mehr Lebensqualität beitragen? • Sind das Anstreben eines Bruttosozialglücks (Bhutan) oder die Verankerung des Prinzips des „Guten Lebens“ in der ecuadorianischen und bolivianischen Verfassung der richtige Weg zu mehr Lebensqualität für alle?
Individuum als politischer Bürger	• Politische Einbindung • Politisches Engagement • Mediale Debatten • Wahlen	• Welchen Einfluss haben politische Parteien auf Nachhaltige Entwicklung? • Wie kann ich mich als politischer Bürger für Nachhaltigkeit einsetzen?

Abkürzungsverzeichnis:

AG	Aktiengesellschaft
BiWiNa	Initiative zur Förderung der Wirtschaftskompetenz im Sinner der Bildung für Nachhaltige Entwicklung e.V.
BIP	Bruttoinlandsprodukt
BNE	Bildung für nachhaltige Entwicklung
bzw	beziehungsweise
CR	Corporate Responsibility
CSR	Corprate Social Responsibility
Dr.	Doktor
DJSI	Dow Jones Sustainability Index
etc	et cetera
EU	Europäische Union
e.V.	eingetragener Verein
FASB	Financial Accounting Standards Board
GmbH	Gesellschaft mit beschränkter Haftung
IASB	International Accounting Standards Board
IFRS	International Reporting Standards
ILO	International Labour Organization
IWF	Internationaler Währungsfonds
MIT	Massachusetts Institute of Technology
NGO	Non Governmental Organization
NRW	Nordrhein-Westfalen
Prof.	Professor
sog.	so genannt
UN	United Nations
USA	United States of America
vs.	Versus
WEF	World Economic Forum
WTO	World Trade Organization
z.B.	zum Beispiel